

# Das Tor zu einem wirklichen Neubeginn für uns aufgeschlossen

### Gedanken zum bevorstehenden 35. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

Der Jahrestag der Befreiung ist ein Gegenstand zahlreicher Diskussionen mit Studenten und Jugendlichen. Diejenigen, die vor dem 8. Mai 1945 befreit wurden, können dabei im folgenden feststellen:

Die Geschichte der 30er Jahre finden lebhaftes Interesse. Der Abstand zwischen heute und jener Zeit ist nicht so groß, wie es scheint. Die konkrete Situation in Deutschland ist - trotz unserer Kenntnisse aus Filmen und Büchern - für die meisten von uns schwer vorstellbar.

Der Jahrestag dieses Jahrestages ist ein Anlass, um mit der Zeitgeschichte des Nationalsozialismus und des Faschismus eine geistige Verbindung zu knüpfen, die uns heute vorwärts führt.

Die Frage, ob es unsere jungen Genossen heute leichter haben als wir damals, ihren Weg zu finden, die richtige Klassenposition, von der aus eine Orientierung in allen Lebensfragen möglich ist, läßt sich sicher nicht einfach mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten. Ihr Weg zum Sozialismus vollzieht sich jedenfalls unter völlig anderen Bedingungen und ist darum notwendig auch anders als der unsere. Aber auch ihre Entwicklung ist nicht ohne Konflikte und Widersprüche, denn die „Mühen der Ebene“ in unserer Zeit erfordern die

Unterdrückung und Bedrohung durch die noch nicht überall zertrümmerte imperialistisch-faschistische Ungeheuer ausgesetzt sind. Nicht nur Chile und Südafrika sind in unserer Zeit lebendige Warnung: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das Krokodil!“

Es ist somit eine Konsequenz unserer historischen Erfahrung und Verantwortung, in unserer Wachsamkeit zu keiner Zeit nachzulassen und auch in dem mit einem „demokratischen“ Schafspelz verkleideten imperialistischen Wolf den Klassenfeind nicht zu verkennen. Dabei gilt es, vor allem unseren jungen Menschen diese Erfahrungen überzeugend zu vermitteln und deutlich zu machen, daß unsere Politik der friedlichen Koexistenz eine komplizierte Form des internationalen Klassenkampfes, der revolutionären Strategie und Taktik der Arbeiterklasse bedeutet, die nur von der Position eines klaren, marxistisch-leninistischen fundierten Klassenstandpunktes aus erfolgreich zu führen ist.

Die Frage, ob es unsere jungen Genossen heute leichter haben als wir damals, ihren Weg zu finden, die richtige Klassenposition, von der aus eine Orientierung in allen Lebensfragen möglich ist, läßt sich sicher nicht einfach mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten. Ihr Weg zum Sozialismus vollzieht sich jedenfalls unter völlig anderen Bedingungen und ist darum notwendig auch anders als der unsere. Aber auch ihre Entwicklung ist nicht ohne Konflikte und Widersprüche, denn die „Mühen der Ebene“ in unserer Zeit erfordern die

Lösung ständig neuer und immer komplizierterer Probleme. Es ist dabei besonders wichtig, daß sich jugendlicher Elan mit praktischer Erfahrung der Arbeit und des Klassenkampfes verbindet, daß sich beide Seiten ergänzen und voneinander lernen, die Jungen von den Älteren und umgekehrt.

Unser Rückblick auf den Tag der Befreiung vor nunmehr 35 Jahren erfolgt somit gewissermaßen im Vorwärtsschreiten und ist ein einmalige Bestätigung der Richtigkeit des bereits zurückgelegten weiten Weges. Wir sind stolz darauf, die uns gebene historische Chance genutzt zu haben, und wir haben jene, die aus Kurzsichtigkeit, Bequemlichkeit oder geistiger Trägheit sich historischen Notwendigkeiten zu entziehen suchten, weit hinter uns gelassen. In dem wir großen, manchmal über großen Schwierigkeiten nicht ausgewichen sind, und diese, unterstützt von wahren Freunden, mutig meisterten, hat sich zugleich unser Blick und unser Gehör geschärft. Dabei haben wir auch den geistigen Unrat, den gewissenlose Demagogen uns damals Jung einzublasen sich bemüht hatten, vollständig über Bord geworfen.

In der harten und entbehrungsreichen Arbeit der Nachkriegsjahre gelangten wir aus einer Antihaltung gegenüber Faschismus, Kriegsetze und Völkerverhaß schrittweise zur aktiven Parteilnahme für die Sache der Arbeiterklasse, die gerechteste der Welt.

Das Allgemeine unserer Entwicklung findet im einzelnen millionen-

fache Bestätigung. Viele, die damals Knechte, Mägde, Köchinnen, Kumpel, Hilfsarbeiter oder noch ziellose umherirrende „Wanderer zwischen zwei Welten“ waren, haben heute verantwortliche Positionen in Staat und Gesellschaft inne. Auch mein eigener Entwicklungsgang vom Bauhilfs- und Landarbeiter, der zwar für den Krieg gedreht, aber für die Arbeit und ein sinnvolles Leben kaum vorbereitet worden war, und sich darum in simpelsten Lebensfragen oftmals nicht zurechtfindend, zum Lehrer an einer sozialistischen Universität, ist lediglich Ausdruck des Allgemeinen und Typischen der Entwicklung in unserer Gesellschaft. Und darauf sind wir - sicher nicht zu Unrecht - stolz, denn unser Fortschritt ist ein wirklicher, gemessen am gewachsenen geistigen Reichtum der Menschen.

Wir hatten und wir haben, das soll nicht verschwiegen werden, von Beginn unseres Weges an einen zuverlässigen Kompaß: den Marxismus-Leninismus, der uns vor falschen Propheten und vor Irrwegen nach rechts oder links der Zielrichtung bewahrt. Darin vor allem liegt, besiegelt und gesichert durch den Bruderbund mit den Klassenossen der sozialistischen Gemeinschaft, das „Geheimnis“ unseres Erfolges. Vom Erreichten ausgehend, ist der Tag der Befreiung und des Neubeginns auch für uns der Tag des Sieges - unseres gemeinsamen Sieges über die Kräfte der Reaktion.

Dr. Heinz Säger,  
Sektion Phil./WK

## Fragen, die uns bewegen

Die UNO nimmt im System der internationalen Beziehungen eine zentrale Stellung ein, denn sie ist die umfassendste zwischenstaatliche Organisation, und zwar in zweierlei Hinsicht. Zum einen in bezug auf ihre Mitglieder, denn sie strebt die Universalität an, d. h. alle Staaten der Erde sollten der Organisation angehören, und zum anderen hinsichtlich ihrer Aufgabenstellung, die alle Fragen der Staatenbeziehungen, vor allem aber die Friedenssicherung, erfaßt.

Die Ideen zur Schaffung einer derartigen Weltorganisation wurden in den Kämpfen des zweiten Weltkrieges geboren, als sich die Völker der Antihitlerkoalition schlossen, „zukünftige Generationen vor der Gefahr des Krieges zu bewahren.“ Die Entstehung der UNO war somit direkt dem Friedenswillen der Völker geschuldet, der so stark war, daß bereits 1945 z. T. auch gegen den Willen reaktionärer Regierungen sehr demokratische Prinzipien verankert werden konnten, die bis heute voll und ganz gültig sind. Seither hat sich die Welt grundlegend verändert. Dies fin-

Sowjetunion ihrer Kompetenzen zu berauben. Erinnert sei nur an den Mißbrauch der UNO-Truppen in Korea 1950, im Nahen Osten 1956, im Kongo 1960 usw. Auch in dieser Beziehung zeigt sich, daß der Imperialismus zur Einhaltung seiner Vereinbarungen gezwungen werden muß. Aber auch die Erweiterung der Mitgliederzahl auf das Dreifache brachte natürlich Probleme mit sich, handelte es sich doch um Staaten, die nicht an der Ausarbeitung der Charta teilgenommen haben. So verlangen z. B. imperialistische Staaten wie Japan und Italien eine Erweiterung der Zahl der ständigen Mitglieder im Sicherheitsrat, was eine grundsätzliche Chartarevision bedeuten würde. Nun hat sich aber gerade die bestehende Zusammensetzung des Sicherheitsrates als effektiv erwiesen, da es sich um die Hauptkräfte der Antihitlerkoalition und die Atomkräfte handelt, die die Hauptverantwortung für den Weltfrieden tragen.

Die zahlreichen aus der Entkolonialisierung hervorgegangenen Entwicklungsländer in der UNO sind von ihrer objektiven Interessenlage her die Hauptver-

## Jede Abstimmung ist eine echte Klassenschlacht

### Die UNO im 35. Jahr ihres Bestehens

det eine deutliche Widerspiegelung in der UNO selbst; waren es 1945 lediglich 50 Staaten, die die Organisation gründeten, so umfaßt sie heute 152 in der Mehrzahl aus Kolonien hervorgegangene Staaten.

bündeten des Sozialismus. Dieser Umstand und ihre große Zahl hat dazu geführt, daß die UNO immer mehr zu einem antiimperialistischen Instrument geworden ist. Zwar ist diese Tendenz objektiv, aber dennoch ist die Weltorganisation damit nicht zu einem Instrument des Sozialismus geworden. Vielmehr ist sie nach wie vor eine Koexistenzorganisation und die Mitarbeit in ihr ist harter Klassenkampf. Die zahlreichen Abstimmungsunterlagen des Imperialismus in der UNO sind keine Zufallsergebnisse, sondern Resultat einer aktiven sozialistischen Diplomatie. Die USA waren immer wieder gezwungen, unter fadenscheinigen Argumenten Veto einzulegen, ohne jedoch damit den Fortschritt aufhalten zu können, wie das mehrmalige Veto gegen die Aufnahme der SRV in die UNO beweist, das letztendlich aber die Mitgliedschaft nicht verhindern konnte.

Diese antiimperialistische Entwicklung hat zu einer grundlegenden Veränderung des Kräfteverhältnisses auch in der UNO geführt. Es wurde möglich, den großen Mißbrauch der Vollversammlung durch die USA zu verhindern, der darin bestand, daß dieser Staat in den Jahren des kalten Krieges das Staatenforum als eine nahezu automatisch funktionierende Abstimmungsmaschinerie für seine fortschrittsfeindlichen Ziele nutzte. Die USA mißbrauchten damit das demokratische Grundprinzip der souveränen Gleichheit der Staaten, demzufolge jeder Staat in der UNO über eine Stimme verfügt. Bis 1955 waren aber lediglich fünf sozialistische Staaten Mitglied, während die 17 kapitalistischen Industriestaaten einen erheblichen Druck auf die relativ wenigen Entwicklungsländer in der Organisation ausübten und sie so zwingen, im Sinne des Imperialismus zu stimmen. Da die UNO-Vollversammlung angesichts dieses Kräfteverhältnisses zum Erfüllungsort des USA-Imperialismus degradiert wurde, stellt sich die Frage nach der Funktionsfähigkeit der UNO überhaupt. Denn es ist klar, daß eine Koexistenzorganisation nur funktionieren kann, wenn die Grundinteressen der Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung gewahrt werden. Die Weltorganisation konnte diese Zeit des kalten Krieges nur überleben, weil der für den Weltfrieden in erster Linie verantwortliche Sicherheitsrat Mehrheitsentscheidungen gegen die Grundinteressen einer Staatengruppe nicht zuläßt. In ihm gilt vielmehr das Einstimmigkeitsprinzip, wonach Beschlüsse (außer in Verfahrensfragen) nur zustande kommen können, wenn die fünf Großmächte und vier weitere Mitglieder des Sicherheitsrates zustimmen. Stimmt eine der Großmächte - UdSSR, USA, Großbritannien, Frankreich, China - dagegen, liegt das sogenannte Veto ein, so kommt kein Beschluß zustande. Diese Verfahrensweise im Sicherheitsrat hat es ermöglicht, daß sich die UNO als wichtiger Faktor der Weltpolitik über 35 Jahre und große politische Veränderungen hinweg ihre Bedeutung bewahrt hat.

Aber die Mitgliedschaft der großen Zahl von neuen Staaten in der UNO brachte neueartige Probleme mit sich, denn es handelt sich dabei keineswegs um einen homogenen Block, auch wenn verschiedene Organisationsformen vorhanden sind (wie zum Beispiel die Gruppe 77 oder die Organisation der Nichtpakgebundenen). Vielmehr werden sehr unterschiedliche Positionen vertreten, darunter extreme Auffassungen, die kleinbürgerlichen Einfluß verraten oder offen vom Imperialismus und Hegemonismus infiziert sind. Andererseits liegen sehr fortschrittliche Dokumente z. B. der Nichtpakgebundenen von Havanna vor, zu denen sich die Mehrheit der Entwicklungsländer bekennt. Dennoch stellt dies keine automatische Festlegung des Abstimmungsverhaltens aller Nichtpakgebundenen in der UNO dar - hier spielen andere Faktoren wie wirtschaftliche Abhängigkeit vom Imperialismus oder von Peking und die Disziplin innerhalb der Regionalgruppe oftmals eine wesentliche Rolle.

Demzufolge kommt es auch in Zukunft in der UNO darauf an, durch eine initiativreiche sozialistische Außenpolitik die Weltorganisation als antiimperialistisches Forum zu nutzen. Das auf objektiven Interessen beruhende Bündnis mit den Entwicklungsländern entwickelt sich weiter, unabhängig davon, ob bei jeder Abstimmung in der UNO alle Entwicklungsländer die raffinierten Täuschungs- und Verunsicherungsmanöver des Imperialismus und Hegemonismus durchschauen.

Dennoch gab es viele Probleme. So versuchten die USA in der Zeit des kalten Krieges ständig, das Verfahren des Sicherheitsrates zu unterlaufen und damit die

(Verschiedenartigste Ausführungen zur Tätigkeit auch der UNO in den achtziger Jahren finden sich im Heft 1/1980 der Wissenschaftlichen Zeitschrift der KMU)

Dr. Hans-Joachim Heinze, IIS

## Argumente, die wir brauchen

Die Nachwuchswissenschaftler der Sektion Psychologie werden die verbleibenden Monate konzentriert nutzen, um ihren persönlichen Beitrag zum Kongreß so zu qualifizieren, daß sie als gute Gastgeber mithelfen, den ausländischen Gästen ein objektives Bild vom Wissenschaftsstand DDR und vom realen Sozialismus in unserer Republik zu vermitteln.

Dr. Michael Röhr



...schichtliche Kontakte verbinden die Angehörigen der Karl-Marx-Sektion mit den ehemaligen Kulturoffizieren der SMAD. Foto links: Prof. Tjulpanow 1975 im Gespräch mit Prof. Richter; rechts: Major Patent, der 1976 die KMU besuchte.

...schichtliche Kontakte verbinden die Angehörigen der Karl-Marx-Sektion mit den ehemaligen Kulturoffizieren der SMAD. Foto links: Prof. Tjulpanow 1975 im Gespräch mit Prof. Richter; rechts: Major Patent, der 1976 die KMU besuchte.

... die vier Monate verbleibenden Beginn des XXII. Internationalen Kongresses für Psychologie im Juli an unserer Uni... durchgeführt wird. Eine... beogen auf den Zeit... sich die Nachwuchsw... der Sektion Psychol... der größten wissen... Veranstaltungen in der... unserer Repu... haben. Geführt von... und Sektionsleitung liegt... langfristig geplanter und... realisierter Vorarbeiten... Organisation gleicher... hinter den For... Aspiranten und... Antienten. Die in diesem... Initiativen und er... berechnen zu... daß sich die jungen... der Tradition... Fachdisziplin, gerade an... einer mäter Ispiensis, wür... wollen und können:

## Beachtliche Leistungen der jungen Psychologen

### Beiträge zum XXII. Kongreß in hoher Qualität

wissenschaftlichen Nachwuchses vergeben. Die Auszeichnungen erhielten mit C. Fritsche eine Forschungsstudentin und W. Thiermann ein Absolvent der Sektion Psychologie.

- Auf der Zentralen Wissenschaftlichen Studentenkonferenz „Psychologie“, die durch FDJler der Sektion Psychologie organisiert wurde, gelang der Nachweis, daß die Umsetzung der neuen Ausbildungspläne in eine theoretisch anspruchsvolle und praxiswirksame Beteiligung der Studenten an zentralen Forschungsthemen der Sektion (Geschichte der Psychologie, Persönlichkeitspsychologie, Psychodiagnostik, Pädagogische Psychologie) bereits auf hohem Niveau gelingt.

- Auf Initiative mehrerer Nachwuchswissenschaftler (M. Alt, C. Fritsche, S. Hardt, M. Löffler, K. Reschke, K.-D. Schmidt und K. Seikowski) entstand ein Manuskript mit ersten Ergebnissen in neu begonnenen Projekten der Sektionsforschung.

Diese Publikation wird voraussichtlich im Jugendprogramm des Kongresses der Öffentlichkeit übergeben.

Aber auch im Vorfeld des Internationalen Kongresses stehen die Nachwuchswissenschaftler ihren Mann:

- In einzelnen Arbeitsgruppen des Org.-Komitees (Jugendprogramm, Geräteausstellungen, Begleitprogramm, Buchausstellung u. a.) sowie in der Kommission Öffentlichkeitsarbeit (Kongreß-Bulletin) leisten die jüngeren Wissenschaftler politisch verantwortungsbewußt wertvolle Arbeit.

- Im Rahmen des wissenschaftlichen Programms des Kongresses haben Nachwuchswissenschaftler der Sektion die Betreuung von Symposien und Thematischen Sitzungen übernommen. So werden durch sie vier der 57 Symposien und fünf der 60 Thematischen Sitzungen organisatorisch mitgestaltet.

- Ein Drittel der 39 von der Sektion Psychologie für den internationalen Kongreß angemeldeten Referate ist von Nachwuchswissenschaftlern eingereicht worden. Dabei widmen sie sich anspruchsvollen Problemen, u. a. der Gedächtnisforschung, der Geschichte der Psychologie, der kognitiven Komplexität und des Lernkonzepts. Die Kurzfassungen dieser Beiträge für den Kongreßband wurden gründlich ausgearbeitet, in den Forschungsgruppen kritisch ausgewertet und termingerecht an das Programmkomitee des XXII. Internationalen Kongresses weitergeleitet. Nun steht der Abschluß der Langfassungen, d. h. nochmalige gründliche theoretische und umfassende analytische Arbeit, im Vordergrund. In der abschließenden Etappe dienen alle Formen des wissenschaftlichen Meinungsaustausches, Sektionskolloquien, WB-Versammlungen oder FG-Beratungen der kollektiven Besprechung und Verbesserung der Kongreßreferate.